**Gebet als «Beziehungsgeschehen» mit Gott**  20.1.19 bm

Die hinter uns liegende Fasten- und Gebetswoche: Einige von uns haben sich in konzentrierterer Form zu Gott hingewandt und Ablenkungen des Alltags eher reduziert. Vielleicht haben wir eine Ahnung bekommen, was sein könnte, wenn wir weiterfahren würden damit oder Elemente davon in unseren zukünftigen Alltag einbauen könnten.

In der Bibel ist dieser Kampf mit dem Alltag mit all seinen Anforderungen und Ansprüchen, Lasten und Sorgen wohl bekannt. Ebenso die Herausforderungen all den Angeboten der reichen und konsumorientierten Welt gegenüber. Gott muss da manche Abfuhr erleiden: «Hab zu viel Arbeit, hab grad ein grösseres Projekt am Laufen, hab jetzt grad eine neue Beziehung angefangen…usw.!» (Luk. 14. 15-24). Oder auch an anderer Stelle: Reichtum, Sorgen und Begierden der Welt ersticken das Wort (Mark. 4,3-8). Schon Elia hat in ähnlicher Weise um das Herz Israels gekämpft: «Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten?»

Fasten und beten hat genau damit zu tun! Zitat Andrew Murray: «**Fasten ist das Loslassen des Sichtbaren und beten das Ergreifen des Unsichtbaren»**. Fasten bedeutet also, sich etwas Sichtbarem, Materiellem entziehen, um Raum zu schaffen für das Ewige. Ich möchte hier den Begriff «fasten» viel grundsätzlicher definieren: Fasten steht für loslassen oder sich entziehen und zwar allem, was hindert, sich Gott zu nähern. Begann schon, als wir gläubig wurden: Das alte Leben loslassen / Taufe = absterben dem Alten und Auftauchen ins Neue / Lebensstil der Heiligung: Ablegen und anziehen. Es geht dabei weniger um «was darf ich jetzt alles nicht mehr», sondern darum, wie kann ich Ramsch, Schrott, Minderwertiges und Zeitfresser gegen Gold eintauschen (Matth. 13,44-46 der Schatz und die Perle).

Wie können wir dieses «Hinken auf beiden Seiten» angehen? Wie können wir zunehmend und entschiedener die Nähe Gottes als Lebensstil üben? Nur mit Gott! Sonst rutschen wir in Askese oder geraten noch tiefer in den Kreislauf von Verzicht und Begierde hinein. Denn Verzicht ohne Gott weckt Begierde und diese führt in Schuld, die uns wiederum in übertriebenen Verzicht hineinführt usw. usw….

Der vermehrte Umgang mit Gott hilft uns zu gesunden und Umgang mit Gott pflegen ist beten. Manche denken nun an ihre Stossgebete, Fürbitten oder dergleichen, aber Gebet ist noch etwas viel Grundsätzlicheres:

Beten ist *«nicht die Ableistung einer Pflicht, um Gott zu gefallen, und auch nicht ein punktuelles Ereignis, das man möglichst oft wiederholen und ausdehnen sollte, sondern* ***ein Beziehungsgeschehen,*** *das sich nicht auf bestimmte Zeiten beschränken lässt, sondern das ganze Leben durchdringt. Von daher ist es absurd, das Leben in Zeiten des Betens … und des Tuns … zu unterteilen, … denn die Freundschaft mit Gott … ist nicht eine Frage der Zeit und des Ortes, sondern des Vertrauens und der Liebe.»* Ulrich Dobhan: Teresas Weg des inneren Betens

Teresa von Avila (Spanien 1515-1582) hat diese Form der Herzensbeziehung oder Herzensverbundenheit zu Jesus gepflegt, was sie und viele andere durch die Jahrhunderte hindurch als «inneres Gebet» bezeichnet haben. Inneres Gebet, weil es nur mit dem Herzen geschieht und deshalb tiefer und anhaltender ist, als mündliche, gesprochene Gebete, die ja im Alltag nicht immer geschehen können.

Wir werfen einen kurzen Blick in ihr Leben, ihre Kämpfe, ihre enorme Ehrlichkeit und ihre Frucht:

Teresas berühmte Definition des «inneren Betens»:

**„Meiner Meinung nach ist inneres Beten nichts anderes als Verweilen bei einem Freund,**

**mit dem wir oft allein zusammenkommen, einfach um bei ihm zu sein,**

**weil wir sicher wissen, dass er uns liebt“**

Für Teresas Art zu beten ist es wichtig, dass es unverzweckt, unverdient und unberechnend ist. Und es ist also auch nicht notwendigerweise ein Gespräch, denn sie schreibt: „Verweilen bei einem Freund“.

*Gekürzter Auszug aus Ulrich Dobhan: Teresas Weg des inneren Betens:*

*Eine grosse Schwierigkeit, die Teresa auf ihrem Weg des inneren Betens zusetzte, ist die Erfahrung der Inkonsequenz. Sie war zur Überzeugung gekommen, dass ihr konkretes alltägliches Leben dem, was ihr beim Beten aufging – nämlich der Liebe Gottes zu ihr, … nicht entspricht. Sie fühlt sich von Gott angenommen, doch es fehlt ihr die Kraft, ihm zu entsprechen und treu zu sein. Um diese Inkonsequenz aus dem Weg zu räumen, schien es ihr besser zu sein, „mich so zu verhalten wie die vielen …» … „weil ich mich sogar schämte, mich in einer so besonderen Freundschaft, wie es das Verweilen im Gebet ist, Gott erneut zuzuwenden“.*

*Dieses zeitweise Aufgeben des inneren Betens entspringt bei ihr letzten Endes einem Mangel an Vertrauen auf Gott und der Meinung, sie könne oder müsse es selbst fertig bringen, wie sie auch zugibt: „Nie jedoch gab ich meine Entschlossenheit auf, wieder zum inneren Beten zurückzukehren, wollte aber warten, bis ich ganz von Sünden rein wäre“. Dahinter steht allerdings auch eine bis heute nicht verstummte religiöse Unterweisung: „Du musst dich nur anstrengen, dann schaffst du es; und wenn du es nicht schaffst, dann strengst du dich zu wenig an!“*

*Später nahm sie die Pflege der inneren Freundschaft mit Jesus wieder auf, aber: «Ich führte nun ein äußerst zermürbendes Leben, denn beim Beten erkannte ich meine Verfehlungen noch klarer. Einerseits rief Gott mich immer wieder, andererseits lief ich der Welt nach. Alles, was mit Gott zu tun hatte, machte mich ganz glücklich, aber zugleich hielten mich die weltlichen Dinge gefangen. Es sah so aus, als wollte ich diese beiden Gegensätze miteinander in Einklang bringen (wo das eine doch dem anderen so widerspricht).*

*So verbrachte ich viele Jahre, so dass ich jetzt nur so staune, was ein Mensch durchhält, um weder das eine noch das andere aufzugeben. Ich weiß wohl, dass es bereits nicht mehr in meiner Hand lag, das innere Beten aufzugeben, denn schon hielt mich jener, der mich gern hatte, mit seinen Händen fest, um mir noch größere Gnadengeschenke zu machen“. Und später schreibt sie dann bereits: «Was ich gelernt habe ist, jemand, der mit dem inneren Beten begonnen hat, soll es ja nicht mehr aufgeben, mag er noch so viel Schlechtes tun, denn es ist das Heilmittel, durch das er sich wieder bessern kann, während ohne es alles sehr viel schwieriger wird“.*

*Und von daher ihr weiterer Rat: „Wer aber noch nicht mit dem inneren Beten begonnen hat, den bitte ich um der Liebe des Herrn willen, sich ein so großes Gut doch nicht entgehen zu lassen. Hier gibt es nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen“. «Das innere Beten, die Freundschaftsbeziehung mit dem menschgewordenen Gott, ist es, was dem Leben Sinn verleiht, auch wenn er (anfänglich) keine Erfolge verspüren kann und immer wieder in dieselben Sünden und Fehler zurückfällt, denn diese zu vermeiden, liegt nicht einfach so in seiner Hand.»*

*Das wird ihr bei ihrem endgültigen Durchbruch in der Fastenzeit des Jahres 1554 ganz ausdrücklich bewusst, wie sie selbst bekennt: „Meine Seele lebte schon ganz müde dahin, aber die schlechten Gewohnheiten, die ich hatte, ließen mich nicht in Ruhe, obwohl ich das wollte“. … Sie erlebt, dass es der Herr ist, der ihr die „endgültige Bekehrung“ (wie sie es nannte – also «aufhören auf beiden Seiten zu hinken») schenkt und den Menschen, wenn er im Beten ausharrt, in den rettenden Hafen geleitet, „trotz aller Sünden und Versuchungen und tausenderlei Stürzen, die der Böse einfädelt“. Der Herr ist es, der rettet! Das ist die schönste Frucht des inneren Betens.*

*Weitere Gedanken über inneres Beten:*

 *«Ich habe nämlich so manche getroffen, die meinen, das ganze Geschäft bestünde im Denken, und wenn sie dies lange bei Gott halten können – und sei es, indem sie sich große Gewalt antun - dann gleich meinen, geistliche Menschen zu sein; und wenn sie abgelenkt werden, weil sie nicht mehr können – und sei es für gute Dinge –, gleich ganz untröstlich sind und sich für verloren halten. Der Fortschritt für die Seele besteht nicht im vielen Denken, sondern im vielen Lieben.“ Hier wird deutlich, dass sich Teresas inneres Beten von vielen Meditationsanleitungen unterscheidet; ihr kommt es nicht auf die Weitergabe bestimmter Gebetsmethoden, Übungen, Körperhaltungen oder auf geistreiche Erwägungen an, sondern auf die Ermutigung zur gelebten Liebesbeziehung zu Gott bzw. Christus. Alles, was dazu beiträgt, diese Beziehung zu vertiefen, dient dem geistlichen Fortschritt. „Ich möchte nur, dass ihr euch bewusst seid, dass es nicht darauf ankommt, viel zu denken, sondern viel zu lieben, wenn man auf diesem Weg große Fortschritte machen will …. Was euch also mehr anregt zu lieben, das tut.“ Deshalb sagt sie weiter: „Es wäre schlimm, wenn man nur in den Schlupfwinkeln inneres Beten halten könnte!“*

Zusammenfassung – worum geht es mir?

Heraus aus einem punktuellen Gotterleben mit seinen «Bemühungen» zu einer alltagstauglichen und alltagsdurchdringenden Beziehung mit Jesus. Jemand sagte einmal: *»Ich bin mit Jesus nicht so aktiv. Nehme die christlichen Grundwahrheiten an und wenn ich Probleme habe, so rufe ich zu ihm. Ansonsten läufts einfach. Soweit ich kann, schaue ich selber und darüber hinaus suche ich Gott!»* So oder ähnlich erleben es wohl manche, schauen wir jedoch ins NT hinein, zeigt sich uns ein völlig anderes Bild bzw. der Sinn des Erlösungswerkes ist unerschöpflich umfassender.

«Ich bleibe immer bei Dir – bleibe Du doch auch bei mir?»

Die Fasten- und Gebetswoche sollte u.a. einen Anreiz geben, um hineinzuschnuppern und herauszufinden, wie ein Lebensstil des Gebets entdeckt und gepflegt werden könnte. Mein Anliegen ist, dass wir Gebet nicht im Sinn von «sich noch mehr anstrengen», sondern im Sinn «diese wohltuenden Herzensgespräche entdecken mit dem treuen, liebenden und immer gegenwärtigen Gott». Und aus dieser Beziehung heraus wird dann alles weitere Beten – Fürbitte, Dank- und Anbetung, Stossgebete usw. – gehaltvoller und leichter.

Oder wie sagte Teresa dazu: **«Alle Schwierigkeiten im Gebet können zurückverfolgt werden auf eine Ursache: Zu beten, als wäre Gott abwesend»!**

Hinweis:

* Wer mehr wissen will über «inneres Beten» Predigt vom 18.9.2016 «Wer in mir bleibt, bringt viel Frucht» (HP FCG-Flawil – Predigten – ältere Einträge)
* Wer in der Beziehung zu Gott zunehmen will 🡪 in Planung für 2019 «Hilfsmittel für eine wachsende Verbundenheit mit Gott» (Inputs und gemeinschaftliches Vertiefen)